

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 14

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zosen und andern ihre Meister und sind selbst zum Theil für unsere Erzeugnisse schutzlos. Selbst Gemeinde- und Staatsbeamten machen ihre Bezüge aus dem Auslande, aus Staaten, welche das Gewerbe tatkräftig unterstützen und wo vorschriftsgemäß nichts aus dem Auslande — also auch nichts von uns — bezogen werden darf. O Vaterland! O Schweizerland!

Ein Gewerbegesetz, das der Annahme sicher sein will, darf nicht auf halbem Wege stecken bleiben. Auch über das Submissionswesen und andere Punkte wurden in der Delegirtenversammlung deutliche Winke gegeben. Und endlich; wenn man jetzt so eifrig für bessere Schulung sein will, so sollte man doch soweit gehen wie man in gewissen „Konkurrenzstaaten“ schon sehr lange gegangen. Mit einer schablonenmäßigen Lehrlingsprüfung, besonders wenn sie nicht voll und ganz auf dem Boden der heutigen Verhältnisse fußt, kann nicht viel erreicht werden. Die bessere Schulung durch staatliche Lehrwerkstätten zc. kommt eher der Industrie als dem Kleingewerbe zu gute. Parallel mit diesen müssen schnell und direkt wirkende Mittel in Anwendung kommen. Mehr Fach- und Gewerbeschulen für Gehilfen und in einer entsprechenden Art auch für die Meister, wo diese unentgeltlich Auskunft und Leihweise Ueberlassung von neueren Werken, Vorlagen, Muster und Modellen, sowie durch demonstrative Vorträge Anleitung im Anfertigen von Zeichnungen, Plänen, Berechnungen, Devisen, Buchführung zc. finden.

Eine frühere Nr. dieses Blattes führt an, wie im Technologischen Gewerbemuseum in Wien wieder eine neue Abtheilung für technische Arbeitsbehelfe für das Kleingewerbe in Einführung begriffen sei. Dem Schreiber dies ist näher bekannt, wie gerade splendid obiges Museum unter der glücklichen Führung des uns Kleingewerbe verdienstvollen Hrn. Hofrath Esener schon seit langem für das Kleingewerbe wirkt.

Was wäre nun richtiger, als das mit dem künftigen Landesmuseum — welchem auch das Gewerbemuseum und die Kunstgewerbeschule von Zürich beigelegt würden — auch ein solch oben erwähntes Institut verbunden würde, umso mehr, weil noch mehr zutreffende Bildungsanstalten ebenfalls in der Nähe wären. Aber ach, du lieber Himmel! bei uns dürfen ja nur die großen Industrien, Eisenbahnen und Banken vom Staate wirklich unterstützt werden. — Gewiß nicht ohne Grund hat uns Herr Regierungspräsident Moser in Schaffhausen bemerkt, daß es nun auch die Landwirtschaft erreicht habe und daß wir Gewerbetreibenden nicht weniger berechtigt seien, ein gleiches Recht zu fordern, nicht bloß zu wünschen und zu bitten. Ein Gewerbegesetz hat uns wirklich noch manches zu bieten, welches wenigstens ebenso nothwendig ist, als das in Aussicht gestellte. Deshalb wollen wir unermüdetlich auf gewissenhaftlichem Boden vorarbeiten.

Zur Gründung des kleingewerblichen Genossenschaftsverbandes sind bis jetzt besonders aus der Holzbearbeitungsbranche zahlreiche und ebenso verschiedenartige Berufsvertreter. Auch in der Metallbranche finden wir Kupferschmiede-, Mechaniker-, (klein und groß) Schlosser-, Schmiede-, Spengler-, Zinngießer- zc. Gewerbe. -g-

## Verschiedenes.

**Schweiz. Schreinermeisterverein.** Dieses Jahr wird der schweizerische Schreinermeisterverein seine Delegirten- und Jahresversammlung in Luzern abhalten, und zwar im Großratsaal am 16. Juli die eigene Unfallversicherungskassa und am 17. Juli der Schreinermeisterverein selbst.

**Schuhmachergewerbe.** Ein Mitglied des schweizerischen Schuhmachervereins aus dem Bezirk Sargans schreibt dem „Voten am Wallensee“, daß die sarganserländische Bezirkssektion, wenn auch bloß 16 Mitglieder zählend, dennoch einen

Auftrag von 500 Paar Militärschuhen erhalten habe. Per Paar werde 18, oder für den Gesamtauftrag 9000 Fr. bezahlt. Sämmtliches Material per Paar zu 11 Fr. könne der Schuhmacher von der Aufsichtsbehörde beziehen und es verbleibe ihm demnach ein Nettoverdienst von 7 Fr. per Paar.

**Zur Arbeiterfrage.** In Nr. 48 der „Arbeiterstimme“ erschien folgende Korrespondenz: „Bern. Schreiner. Die Schreiner in Bern haben den Zehnstundentag, wie bereits alle anderen Berufsarten, aber mit dem Minimallohn steht es sehr schlecht, das kommt aber nur von solchen Leuten her, welche lieber Herrendienste leisten, als zu unserer Sache halten. Eine solche Persönlichkeit ist Hch. Meier, Schreiner, von Uster (Kt. Zürich). Derselbe gehörte dem Fachverein an und arbeitete seit vier Monaten bei Schreinermeister M. Vorher wurde nie über die festgesetzte Zeit gearbeitet, seit jener aber dort ist, sind es schon ihrer Drei, welche 13 und 14 Stunden arbeiten im Tag. Nun machten wir ihm vom Fachverein orielich Mittheilung, er solle die festgesetzte Arbeitszeit innehalten oder für die Ueberzeitstunden die vereinbarten Prozente verlangen. Meier fühlte sich aber beleidigt dadurch, erklärte den Austritt aus dem Fachverein und aus der sozialdemokratischen Partei, indem er sagte, es sei besser, zu arbeiten, als zu faulenzgen, und als freier Schweizerbürger wolle er arbeiten, so lange es ihm beliebt und ohne Zwang, indem unsere Zuschrift nicht aus Vereinsinteressen, sondern aus Brodneid geschehen sei.

Der Schreinerfachverein.

Ein Kommentar hiezu ist eigentlich nicht nothwendig. Fleißige Arbeiter, die ihre Zeit lieber möglichst gut ausnützen wollen, um später zu etwas zu kommen, werden, weil sie dem Fachverein nicht blindlings Heerfolge leisten, von demselben in ihren Organen öffentlich bloßgestellt.“

(„Schw. Schr. Ztg.“)

**Eine Meister - Musterarbeiten - Prämierung.** Laut Schlußnahme des Handwerker- und Gewerbevereins Zug ist jedes Jahr eine Prämierung von Musterarbeiten, ausgeführt von im Kanton Zug ansässigen Meistern, vorzunehmen. Die verschiedenen Handwerkszweige wechseln periodisch ab. Anschließend an die Prämierung soll eine Ausstellung stattfinden, um dadurch eine Hebung und Förderung des Handwerkes zu erreichen. Prämierung von Musterarbeiten für das Jahr 1892 umfassend Schreiner und Buchbinder. 1. Aufgabe für Schreiner: Es ist eine Zimmereinrichtung für bessere bürgerliche Verhältnisse herzustellen. Sie soll einheitlich und zusammenpassend gehalten sein, sich durch schöne Verhältnisse, genaue, solide Arbeit auszeichnen und dem gegenwärtigen Geschmacke angepaßt sein. Zu der Ausführung der Arbeit können sich drei oder vier Meister als Gruppe vereinigen. Drei Preise im Gesamtbeitrage von 300 Fr. 2. Aufgabe für Buchbinder: Es ist eine elegante Bureaueinrichtung für ein Baugehäuft und eine Kollektion Liebhaberbände herzustellen. Solide, exakte und saubere Arbeit sind die Anforderungen, die beobachtet werden sollen. Die Decken-Verzierungen sind dem Inhalt entsprechend auszuarbeiten. Zu der Ausführung können sich drei oder vier Meister als Gruppe vereinigen. Drei Preise im Betrage von 100 Fr. — Der Gewerbeverein sucht durch geeignete Mittel, Verkauf oder Verloofung der Objekte, die Konkurrenten schadlos zu halten. Die Anmeldefrist dauert bis 15. Juli 1892. Jeder Bewerber (in Gruppenbetheiligung jeder Einzelne) hat der Anmeldung Fr. 10 beizulegen, mit denen er bis zur Einlieferung der Arbeit für die Betheiligung haftet. Jeder Angemeldete haftet mit seiner Unterschrift für die Ausführung der Arbeit im eigenen Geschäft. Ablieferungstermin: 15. Dezember 1892 an den Gewerbeverein Zug. Die Ausstellung dauert vom 24. Dezember 1892 bis 8. Januar 1893. Nähere Auskunft beim unterzeichneten Vorstände des Handwerker- und Gewerbevereins Zug: F. Brandenberg, Gypser, Präsident, R. Vebi, Zeichenlehrer, Aktuar.

**Bauwesen in Bern.** Die Baugesellschaft „Klein aber

mein" in Bern hat von der Burgergemeinde den über zwei Tausenden jährigeracker in der Länggasse um 40,000 Franten erworben, um daselbst Wohnhäuschen zu erstellen.

**Bauwesen in Basel.** Der Große Rath genehmigte die Vorschläge des Regierungsrathes für Erstellung einer neuen Heizungsanlage in der St. Martinskirche und für Restauration des Innern dieser Kirche und bewilligte für deren Ausführung einen Kredit von Fr. 40,000. Die Heizungsanlage selbst wird Fr. 25,000 kosten, während die Reparaturen im Innern der Kirche, weißeln, malen, versehen der Fenster mit neuer Verglasung, neuer Riemenboden und dergleichen auf Fr. 15,000 zu stehen kommen werden.

**Bauwesen in Biel.** Im laufenden Jahre sind bereits 31 Baugesuche bewilligt worden. So groß wie etwa letztes Jahr war die Baulust nicht.

**Schulhausbau Porstach.** Die Schulgenossenversammlung acceptirte einstimmig, ohne Diskussion, die Anträge des Schulrathes betreffend den Bau eines neuen Schulhauses und Erhebung eines Anlehens im Betrage von 224,000 Fr. Das neue Schulhaus wird nach den Plänen des Herrn Architekten A. Hardegger erstellt werden und 10 Schulzimmer und eine Abwartwohnung umfassen und ohne Bauplatz auf zirka 170,000 Fr. zu stehen kommen.

**Internationale baugewerbliche Ausstellung in Lemberg 1892** unter dem Protektorate des k. k. Statthalters von Galizien. Diese Ausstellung, welche am 30. August eröffnet und am 20. September 1892 geschlossen wird, umfaßt alle Materialien, welche im Baufache einschlagen, wie Steine, Ziegel, Marmor, Cemente, Kalk, Bauholz und Eisen, Schlosser- und Schmiedewaren, Metalle in ihrer Anwendung im Baufache, Dächer, Bautischlerarbeiten, Glas, Asphalte, wasserdichte Stoffe, Farbe, Firnisse, Lacke, Tapeten, Wasser- und Wasserversorgungseinrichtungen, Pumpenanlagen, Badeeinrichtungen, Ventilatoren, Beleuchtungsgegenstände, Kanäle, Fahrstühle, Feuer- und Feuerlöschapparate, Haus- und Telegraphen, Telephone, spezielle Einrichtungen hauptsächlich hygienischer Natur, Teppiche aus Wachtuch u. a. Das Exekutiv-Comité tagt in Lemberg. Prämierung: Eine Spezial-Jury vertheilt den Ausstellern k. k. Staats-Medailles, welche die k. k. österreichisch-ungar. Regierung dem Komitee zur Verfügung stellt.

Die B. L. auswärtigen Interessenten, welche Auskünfte wünschen, mögen sich sofort an den für das Ausland ernannten Delegirten, Herrn Arthur Gobiet in Prag, Karolinenthal, wenden, welcher auch auf Wunsch die commerciale Vertretung der auswärtigen Aussteller während der Dauer der Ausstellung übernimmt.

**Eine hübsche Kreissäge.** Um die Panzerplatten für die amerikanische Marine genau auf Länge und Breite zu schneiden, ist eine Kreissägemaschine gebaut worden, welche etwa 150,000 Mark kostet. Dieselbe schneidet, wie das Berliner Patentbureau Gerson u. Sachse berichtet, die Kanten der 20 Zoll dicken und ziemlich 30 Fuß langen Stahlplatten ab, wie die gewöhnlichen Kreissägen die Säumlänge eines Baumstammes abtrennen. Der Durchmesser des Kreissägeblattes beträgt 7 $\frac{1}{2}$  Fuß. Dasselbe arbeitet wagerecht.

**Das Schwitzen der Metalldächer,** nicht nur der Wellblechdächer, sondern aller anderen Dächer aus Metallblech, hängt mit der Natur des Metalls als guter Wärmeleiter zusammen. Ist der Raum unter dem Dache wärmer als der über demselben, so wird sich die Feuchtigkeit der wärmeren Innenluft an dem kälteren Metall niederschlagen, und zwar umso mehr, je größer der Wärmeunterschied zwischen außen und innen und je feuchter die Innenluft ist. Dieselben Vorgänge sind bei den schwitzenden Fensterreihen und Schauseiten bekannt, nur daß sie hier nicht so sehr störend auftreten, weil Glas viel schlechter leitet als Metall. Die Mittel zur Vermeidung des Schwitzens und Abtropfens sind durch die obigen Erklärungen gegeben; wie diese Mittel auszuwählen sind, wird sich nach der Dichtigkeit und anderen Be-

dingungen richten. Braucht man in dem Raume unter dem Dache nicht zu heizen, so wird sich Schweißwasser gar nicht oder nur bei plötzlicher Witterungs- und Wärmeänderung bilden; in diesem Falle sorge man für Lüftung des Raumes richte es auch so ein, daß die Luft unmittelbar unter dem Dach bequem durchstreichen kann. Muß der betreffende Raum geheizt werden, so sorge man für trockene Luft und vermeide die Entwicklung von Wasserdämpfen; meist wird man aber hiermit nicht ausreichen und dann bleibt nur übrig, eine Verschalung unter dem Metalldach anzubringen um zwischen Blech und Holz einen Luftraum zu schaffen, welcher die Wärmeschwankungen ausgleicht. Irgend welche andere, die Wärme schlecht leitende Stoffe eignen sich als Verschalung ebenfalls, z. B. Rohrdecken, Putz etc. Dagegen kann ein Lackanstrich niemals genügen, wenn er nicht in mindestens 2 cm Dicke aufgebracht wird, weil er dann nicht als Lack, sondern nur als Isolierschicht wirkt.

**Elektrisches Plättelisen.** Das neue von Willis Mitchell in Malden erfundene elektrische Plättel- oder Bügeleisen besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfährt, aus einem hohlen, mit Handgriff versehenen Bügelförper oder Bügeleisen, in welchem eine Anzahl Metallkerne angeordnet ist. Diese Metallkerne werden nun der Reihe nach mit dem durch den Handgriff eingeführten Leitungsdraht und mehrere Abbestanlagen abwechselnd in zweckmäßiger Weise umwickelt, worauf das andere Ende des Drahtes ebenfalls durch die Öffnung im Handgriff wieder nach außen zurückgeleitet wird. Schließt man nun die beiden Drahtenden an eine elektrische Leitung an, so werden die Kerne durch den die Umwicklungen durchfließenden, elektrischen Strom erhitzt, welche Erwärmung sich naturgemäß durch die Kerne auf das Bügeleisen selbst und speziell auf die die Kerne tragende Grund- oder Bügelplatte überträgt. Um zu Plätten, braucht man daher nur die Drähte an die Leitung anzuschließen; man erhält dann sofort ein für die ganze Dauer des Plättens gleichmäßig warm bleibendes und äußerst sauberes Bügeleisen. Diese Vorzüge im Verein mit der durch den Fortfall besonderer Heizmaterialien erzielten Ersparnis lassen ein vollkommeneres Bügeleisen sich gar nicht denken.

**Wärmeschutzmasse.** Von B. Strelitz, zur Umhüllung von Kesseln, Röhren etc. dienenden Verob'schen, im wesentlichen aus Kieselguhr bestehenden Wärmeschutzmasse eine größere Schuttfähigkeit und ein geringeres spezifisches Gewicht zu verleihen, wird diese Wärmeschutzmasse mit Brauereiaabfällen versetzt und zwar hauptsächlich mit Malzkeimen, ferner in geringerem Maße mit Malztrebern und Hopfenabgang. Die Malzkeime, welche getrocknet feine Fasern bilden, haben die Eigenschaft, in der Masse, also beim Anfeuchten der mit den Keimen vermischten Wärmeschutzmasse, stark anzuschwellen, wodurch die zum Gebrauch vorgerichtete Masse in einen lockeren Zustand versetzt wird. In Folge dessen erhöht sich die Schuttfähigkeit wesentlich, während die Masse spezifisch leichter wird, so daß die umhüllten Gegenstände durch die Schutzmasse weniger belastet werden. Malztreber und Hopfenabgang sind sehr schlechte Wärmeleiter und eignen sich als solche zur Vermischung.

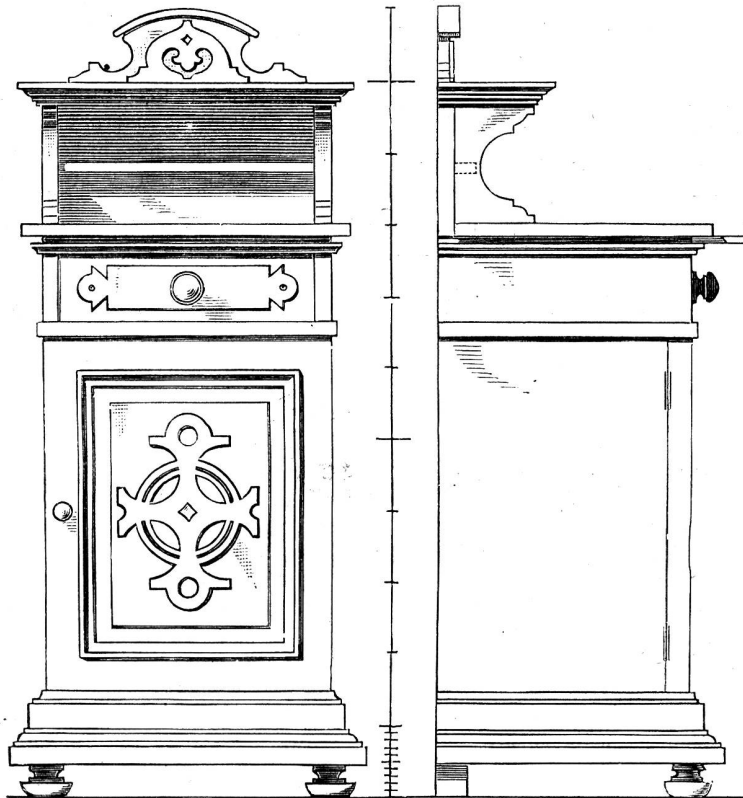
**Quader und Mörtel aus Sägespänen.** Sägespäne mit noch wohlfeileren Materialien vermischt und in Formen gepreßt geben nach der „Süddeutschen Bauzeitung“ einen vorzüglichen Baustein. Bei den angestellten Proben, wo ein Sägespänuquader von 7 Centimeter Seitenfläche während fünf Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde, ist derselbe ganz in seinem ursprünglichen Zustande verblieben. Aber auch als Mörtel leistet dieses Material Bedeutendes. Ein Fachman, der davon bei dem Verputz seines an der Küste gelegenen und heftigen Stürmen etc. ausgelegten Hauses Gebrauch gemacht hatte, empfiehlt dessen Verwendung angelegentlich. Die Sägespäne werden behufs dieser Verwendung getrocknet und gesiebt, um die größeren Fasern herauszubringen; die Verputzmasse wird dann durch Vermischung

von einem Theile Cement, zwei Theilen Kalk, zwei Theilen Sägespähen und fünf Theilen scharfem Sand hergestellt, wobei man zuerst die Sägespähe trocken mit dem Cement und dem Sande vermischt.

**Anstrich für Weißblechdächer.** Obgleich das Anstreichen des Weißbleches meist nicht recht beliebt ist, da die Farbe in den seltensten Fällen auf dem nicht besonders vorbereiteten Weißblech nur eine sehr geringe Dauer zeigt, wird von der Firma Merchant u. Co., welche einen ausgedehnten Handel mit Zinnwaaren treibt, eine in einer amerikanischen Zeitschrift wiedergegebene Vorschrift zur Erzeugung eines ausgezeichneten Anstriches für Weißblechdächer angegeben, die, da sich diese Veröffentlichung in einer vom Staate herausgegebenen, also durchaus angesehenen Zeitschrift findet, wohl der Beachtung werth erscheint. Die Zusammensetzung der

ohne daß es bis jetzt gelungen ist, einen wirklich verlässlichen Schutz zu erzielen. Kürzlich hat nun der Chemiker Haswell in Wien ein Verfahren erfunden, welches sämtliche Uebelstände beseitigt und einen wirksamen Schutz gegen den Rost gewährt. Die zu schützenden Gegenstände werden zu diesem Zweck, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlik erfährt, auf elektrolytischem Wege mit einem Ueberzug aus Bleisuperoxyd versehen. Die Herstellung bezw. Bildung einer solchen Schutzhülle vollzieht sich in einem Zeitraum von etwa 20 Minuten. In Folge der chemischen Eigenschaften des Bleisuperoxyd erleidet die Schutzhaut durch die atmosphärische Luft keinerlei Veränderungen. Ein weiterer Vortheil besteht auch darin, daß das Anbringen der Schutzhaut, das „Bräunen“, auf kaltem Wege geschieht, so daß weder der Härtegrad noch die sonstige Be-

### Musterzeichnung.



### Nachttisch.

Farbe ist folgende: 10 Pfund Venetianisch-roth, ein Pfund Mennige und ein Gallon (gleich 4,5 Liter) reines Leinöl. Der Ersatz des Leinöls durch Benzin oder Thran beeinträchtigt die Haltbarkeit und Güte des Anstrichmittels erheblich. Das Dach soll länger halten und das Blech weniger zum Rosten geneigt sein, wenn es auf der Unterseite vor dem Verlegen gestrichen wird. Auch wird empfohlen, ein oder zwei Lagen von Filzpapier unter das Weißblech zu legen, welches gewissermaßen ein Kissen oder weiche Lagerung für das Blech abgibt und außerdem dazu dient, das starke Geräusch, welches durch auf das Blech fallende Regentropfen erzeugt wird, zu mildern. Nach dem ersten Anstrich wird ein Jahr darauf der Anstrich wiederholt, später aber nur alle vier Jahre. Ein mit bestem Material, guter Verlegung und Lötungen ausgeführtes Dach soll nach der Angabe obiger Firma eine Dauer von 40 Jahren besitzen.

**Rostschutzmittel.** Die Zahl der Versuche und der Mittel Metalle gegen die schädlichen Einflüsse der atmosphärischen Luft gegen „Rosten“ zu schützen, ist eine ganz beträchtliche,

schaffenheit besonders der Stahlwaaren einer Aenderung unterworfen ist. Das neue Verfahren des „Bräuens“ eignet sich für die Artikel, welche in einem elektrolytischen Bade behandelt werden können; es sind dies namentlich Theile von Feuerwaffen (Gewehr- und Pistolenläufe) und kleinere Maschinentheile, besonders aber Haus- und Wirthschaftsgegenstände, Handwerkszeuge u. dgl. mehr.

**Mattlack für Bilderrahmen, altdeutsche Barock- und Rokoko-möbel.** A. Gavalowski (Brünn) theilt der „Deutsch-Amerik. Apoth.-Ztg.“ nachstehendes Rezept als erprobt mit: 12—14 Theile Körnerlack werden in 9—11 Theile Ammoniak (Salmiakgeist) aufquellen gelassen, dann 70—80 Theile Wasser zugelegt, in welchem 1—2 Theile flüssiges Blauholzextrakt, 0,1 Kupferbitriol und 0,1 Theil Bleizucker gelöst wurden, Alles gut durchgeschüttelt, und so viele Theile ausgedehnter Kienruß zugerührt, als zur genügenden Schwärze nothwendig ist.

Aluminium läßt sich mit einem Lothe aus 56 Theilen Kupfer, 46 Theilen Zinn und 2 Theilen Zinn unter Bei-

gabe von Borax löthen. Durch geschmolzenes Aluminium lassen sich auch die Kanten stärkerer Stücke in Formen aneinandergießen.

**Holzpreise.** Von der ungarisch-steiermärkischen Grenze wird der Wiener „Continent. Holz-Zeitung“ u. A. geschrieben: Eichen-Rundholz. In den letzten zwei Monaten wurden von den hiesigen Südbahnstationen ca. 300 Wagonladungen nach dem Elsaß (deutsches Reichsland) abgefertigt. Man erzielte 18—20 fl. pro Kubikmeter ab Verladestation. Eichenschnittmaterial etwas vernachlässigt, Verladungen schwach, Preise nominell, wie folgt: Eichenriesen Ia fl. 38—40, IIa 34 bis 36; Eichenbretter Ia fl. 45—47, IIa 38—42; Eichenpfosten Ia fl. 42—45, IIa 36—40 pro Kubikmeter ab Verladestation. Zum Schlusse müssen wir noch eine bedauerliche, die Waldeigentümer sehr unangenehm berührende Neuigkeit melden, welche darin besteht, daß in unserm Grenzgebiete der Borkenkäfer in unheimlicher Weise auftritt.

### Holz-Preise.

**Mugsburg, 28. Juni.** Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mt. — Pf., 2. Kl. 51 Mt. — Pf., 3. Kl. 36 Mt. 40 Pf., 4. Kl. 25 Mt. 80 Pf., 5. Klasse 22 Mt. —; Buchenstammholz 1. Kl. 23 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 18 Mt. — Pf., 3. Kl. 15 Mt. — Pf.; 4. Kl. — Mt. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 13 Mt. 30 Pf., 3. Klasse 12 Mt. — Pf.; 4. Klasse 10 Mt. 80 Pfennig.

### Literatur.

**Ohne Uebertreibung** kann man behaupten, daß bereits seit langen Jahren die gegenwärtig zu Berlin erscheinende Wochenschrift „Fürs Haus“ zu den besten und weitverbreitetsten Frauen-Zeitschriften gehört. Das in allen Gegenden des In- und Auslandes gern gelesene Blatt ist für Tausende von Hausfrauen ein treuer Freund geworden, der in den wichtigsten häuslichen Vorkommnissen die praktischsten und besten Rathschläge ertheilt. Infolge des ausnahmsweise billigen Abonnementpreises (vierteljährlich nur 7 Fr. 50 Cts.) ist es einer jeden Hausfrau leicht gemacht, sich dem Leserkreise anzuschließen und dadurch ihre Kenntnisse auf dem Gebiete des Hauswesens in jeder Hinsicht zu erweitern. — Als Gratisbeigabe erscheinen in dieser beliebten Wochenschrift abwechselnd eine Beilage „Fürs kleine Volk“, eine „Handarbeitsbeilage“ und eine „Musikbeilage“. Ein Probeblatt dieser gediegenen Zeitschrift versendet kostenlos die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. an jede Adresse.

### Neue Patente.

(Mittheilung vom Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz, welches Auskünfte den Abonnenten unserer Zeitung kostenlos ertheilt.)

Um Drähte löthfrei mit einander zu verbinden, wendet Paul Hildebrandt in Hamburg folgendes Verfahren an: Es wird ein Metallrohr schneckenartig oder glatt um die stumpf vor einander gestoßenen, bezw. nebeneinander gelegten Enden der Drähte gerollt oder gesteckt und dann mit den letzteren wellenförmig gebogen.

Robert Kreyß in Gößnitz hat einen praktischen Lehrbogenhalter konstruirt. Eine an den Gewölbeträger zu hängende Spannklammer ist mit Bügeln versehen, in welchem ein Schieber behufs Aufnahme und Einstellung des Lehrbogenholzes angeordnet ist, welcher durch eine verschiebbare Spitzenplatte festgelegt wird.

Eine kürzlich Friedr. Bodt in Eßlingen patentirte Schutzvorrichtung für Kreissägen besteht aus sich in Sektorführungen bewegenden Verschlusschiebern, welche am Gestell mittelst Anschlagstangen aufgehängt sind und außerdem einen Seitenverschluß tragen, der mittelst Schließführung am Gestell anhebbar und verschließbar ist.

Eine kraftsammelende Bremse für Wagen hat Philips in London erfunden. Eine auf der Achse lose Trommel, auf welche sich die zur Feder führende Kette auf-

wickelt, wird durch ein Planetenrädergetriebe bald gleichläufig, bald entgegengesetzt der Achse umgetrieben, je nachdem die Glieder des Getriebes gebremst oder losgelassen werden.

Einen eigenartigen, äußerst praktischen Knebel für Stall- und Zugkettenringe hat Egbert Delau in Kroplainen erfunden. Um ein zufälliges Lösen der Ketten zu verhindern, sind nämlich die beiden Schenkel des Knebels ringförmig aufgebogen.

Eine mit der Dreschmaschine verbundene Vorrichtung zum Abtrennen der Aehren von den Getreidehalmen von Ludwig Weigelt in Lüneburg besteht darin, daß von der Welle der Dreschmaschine aus eine Scheibe angetrieben wird, an welcher stellbar exzentrisch ein Messer befestigt ist. Das andere Ende des Messers ist ebenfalls stellbar mit einem Hebel verbunden. Durch Drehen der Scheibe erhält das Messer eine ziehend schneidende Bewegung. Ist das Messer in seiner höchsten Lage angekommen, so wird die Garbe darunter geschoben und, nachdem die Aehren abgetrennt sind, wieder zurückgezogen.

Um Blechtafeln unmittelbar chromolithographisch zu bedrucken, was bisher nicht wohl möglich war, überzieht sie Rudolf Böttcher, junior, mit einer für die Druckfarben geeigneten Grundirung, indem er sie mit einer Lösung von Gelatine oder Leim, Spiritus und Glycerin, vermischt mit Pergamentweiß, bestreicht. Die auf einen derartigen Untergrund gedruckten Chromolithographien kommen nach Angabe des Erfinders denjenigen gleich, die bisher nur mittelst schwieriger Abziehverfahren herzustellen waren.

Der Küchenherd von A. Weil und J. Garnier ist von einer eigenthümlichen Konstruktion. Er besteht nämlich aus zwei übereinander liegenden Platten, von denen entweder die obere oder die untere drehbar ist. Die untere enthält im Kreise angeordnete Feuerstellen, die obere in gleicher Weise die Einsatzöffnungen für das Kochgeschirr. Die Abführung der Asche erfolgt in geeigneten Kanälen zu einem gemeinschaftlichen Aschekasten.

Zur Herstellung einer federnden Klammer aus Edelmetall wird nach A. T. Goll zwischen zwei vollkommen gleiche, die Schenkel der Klammer bildende Metallstreifen ein kürzerer Streifen desselben Metalles eingelegt und derselbe mit den beiden längeren Streifen zusammengeschweißt. Hierauf werden die geschweißten Theile flach gehämmert und hart gewalzt, um vollkommen anliegende Schenkel mit gleicher Spannung zu erhalten.

Fr. J. Bage und G. A. Anderson verwenden zum Löthen von Aluminium, das bekanntlich mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist, Chlor Silber allein oder in Verbindung mit andern Salzen als Fluxmittel zum Löh.

Bei dem Gerüst zum Verputz und Abfärben von Facaden von Hugo Baum werden die Sprossen der Steigbäume dazu benützt, um darin die Gerüststützen mit zwei Haken, nach einwärts für die glatte Facade, nach auswärts für Erker und Vorsprünge einzuhängen und dieselben mit bis zur Facade reichenden Bohlen zu belegen. Hierdurch wird es dem Aufsteigenden ermöglicht, unbehindert durch den Bohlenbelag bis zum Hauptgestims auf den Sprossen hinaufklettern zu können.

### Neue Werkzeuge.

Die in Industriekreisen bestens bekannte Firma Wittwe A. Kracher, Werkzeuggeschäft Zürich (Heisler'sche Eisenwarenhandlung) ist im Falle, eine Reihe neuer Werkzeuge, deren praktische Verwendung erwiesen ist, den tit. Gewerbetreibenden, Dilettanten zc. vorzulegen. Getreu dem Prinzip: „Nur das Gute bricht sich Bahn“, hat obige Firma nachverzeichnete Werkzeuge vorerst auf die verschiedensten Arten erprobt und kann dieselben als wirklich praktische Neuheiten nur empfehlen.